

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Lehrer-Zeitung 1931**

10 (7.3.1931)

# Badische Lehrerzeitung

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER ERZIEHUNG, DER SCHULE UND DES LEHRERSTANDES  
Vereinsblatt des katholischen Lehrervereins Baden

Bezugspreis: Ohne Postgebühren 20 Gold-Pfennige pro Nummer.  
Durch die Post bezogen im Vierteljahr 2.00 M.  
Druck und Verlag: „Unitas“, S. m. b. H. Achem-Bühl.  
Direktor: A. Dier, Bühl. — Postfachkonto Karlsruhe Nr. 896.  
Fernsprecher: Bühl 43 und 343, Achem 38.

Verantwortliche Schriftleitung:  
Wolff Schön Heidelberg-Ohm.  
Am Hahnenberg 1.

Für den Anzeigenfall: Franz Bachmann, Bühl.

Anzeigen: Grundpreis: die einseitige Millimeterzeile 15 Pfg.  
im Reklamenteil 80 Pfennige.

Bei Klage oder Konkurs wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Postfachkonten: Kath. Lehrerverband des Deutschen Reiches, Landesverein Baden. — Kath. Lehrerverein Baden, Karlsruhe, Postfachamt Karlsruhe Nr. 24892.  
Fürsorgekasse des Kath. Lehrervereins Baden in Karlsruhe, Postfachkonto Nr. 40190 Karlsruhe (Baden).

26. Jahrgang.

Bühl, Samstag, den 7. März 1931.

Nummer 10

**Inhalt:** Ein Meisterwerk des Deutschen Instituts für wissenschaftliche Pädagogik. — Die neuen Kriegs- und Vaterlandsgedichte unseres Lesebuchs. — Rundschau. — Aus den Bezirksvereinen. — Mitteilungen. — Kunststücke. — Bächtisch. — Vereinskalender.

## Ein Meisterwerk des Deutschen Instituts für wissenschaftliche Pädagogik.

Nur von kleinen Geistern hört man heute noch Zweifel an der Wissenschaftlichkeit katholischer Pädagogik. Das letzte Jahrzehnt hat gründlich Wandel gebracht in die Beurteilung und Wertung katholischen Erziehungsdenkens. An diesem Erfolg gebührt ein erhebliches Maß von Verdienst dem deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster. Seit seinem Bestehen arbeitet es zielbewußt an der wissenschaftlichen Klärung und systematischen Formgebung katholischer Pädagogik. Der gewaltigen Problematik pädagogischer Fragen der Gegenwart, die aus der Revolutionierung des individuellen und gesellschaftlichen Lebens emporwuchs und dem in unseren Tagen besonders kräftigen Interesse am Kind ihre Breite verdankt, tritt das Institut vom Standpunkt katholischer Weltanschauung aus gegenüber und bemüht sich um deren Lösung und Klärung. Die Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik gibt Zeugnis von der Gründlichkeit der Forscherarbeit des Instituts. Augenblicklich ist das anhangsreiche Handbuch der Erziehungswissenschaft im Werden, dessen erster Band „Jugendbildung“, aus der Feder des Passauer Hochschullehrers F. X. Eggersdorfer, eine Fundgrube bildungslehreischer Erkenntnis voll Klarheit und Einseitigkeit darstellt. An der Jahreswende wartete das Institut mit einer neuen Gabe seines Schaffens auf. Im Verlage Herder in Freiburg erschien der erste Band des zweibändigen Lexikons der Pädagogik der Gegenwart\*, ein Meisterwerk, das seinen Platz finden wird in allen Gelehrtenstuben, wo man sich mit Fragen der Gegenwartspädagogik beschäftigt. Das neue Lexikon war ursprünglich als eine Fortführung von Koloitzs Lexikon der Pädagogik geplant. Im Laufe seines Entstehens ist daraus aber ein selbständiges Lexikon für die Pädagogik der Gegenwart geworden, das in über zweieinhalbtausend Spalten ein in sich geschlossenes Ganzes darstellt. Gerade diese Ganzheit und innere Geschlossenheit gibt dem neuen Werk seinen hohen Wert. Man hat kein Lexikon im üblichen Sinne vor sich, keine

\* Lexikon der Pädagogik der Gegenwart, herausgegeben vom deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik, Münster in Westfalen. Leitung der Herausgabe: Dr. Josef Spieler. 2 Bände. Herder, Freiburg i. Br. Erster Band: Abendmahl bis Kinderfreunde. Mit 12 graphischen Darstellungen (XVI S. u. 1844 Sp.) 1930. 28 M., in Weinwand 32 M., in Pflbrz. 36 M.

Aneinanderreihung loser Abhandlungen im Zettelkastenstil. Ueberall ist die gemeinsame Grundlage spürbar. Ein geschlossenes System der Pädagogik ist Ausgangspunkt der lexikographischen Arbeit. Was das neue Lexikon im einzelnen will, geht aus dem Vorwort des 1. Bandes hervor. Geben wir dem Leiter der Herausgabe, Dr. Josef Spieler, selbst das Wort:

„Das vorliegende Lexikon der Pädagogik der Gegenwart ist ein Nachlesewerk und durch das umfassende Personen- und Sachregister am Schluß des 2. Bandes ein Nachschlagewerk über die gesamte Pädagogik in Theorie und Praxis, wie sie sich der Gegenwart im weiteren Sinne darstellt.

Ausgehend von einem geschlossenen System der Pädagogik, worüber der gleichnamige Artikel Auskunft gibt, wurde ein Nomenklator geschaffen, der dem Werke neben der Vollständigkeit auch innere Geschlossenheit und wissenschaftlichen Wert verleihen soll. Durch Aufteilung der weitläufigen Materie in mehr systematische Artikel, durch Ausschaltung alles nur Historischen, das in zahlreichen Nachschlagewerken bereits hinreichend Behandlung gefunden hat, durch Ueberweisung von weniger wichtigen Dingen an ihren systematischen Ort wird es möglich, die Ueberfülle des vorliegenden Stoffes in zwei Bänden unterzubringen. Die scheinbar regellos nur alphabetisch aneinandergereihten Teile fügen sich zusammen zu systematischen Gruppen, zu einer äußerlich unsichtbaren gedanklichen Ganzordnung, wie sie am Anfang unserer Arbeit stand.

Bildungs- und Erziehungsziel, Schüler und Pädagoge, Bildungs- und Erziehungsträger, Formen, Mittel und Methoden jeglichen erzieherischen Handelns auf allen Wertgebieten, wie sie sich in den zahlreichen Erziehungs-, Bildungs- und Unterrichtsinstitutionen auswirken, werden in gleicher Weise berücksichtigt. Auf die Herausarbeitung der biologischen, psychologischen, rechtlich-wirtschaftlichen, philosophischen und weltanschaulichen Grundlagen wurde besonderer Wert gelegt. Neben den Grund-, Hilfs- und Fachwissenschaften und zahlreichen Grenzgebieten werden die Kerngebiete der Erziehungswissenschaft, wie Bildungslehre (Didaktik), Kunstpädagogik, Moralpädagogik, Religionspädagogik und Wirtschaftspädagogik behandelt. Alle Unterrichtsfächer sind für sich und im Zusammenhang mit dem Gesamtziel der Erziehung betrachtet, in allen Schulstufen, angefangen von der Volksschule, über Mittel- (Mittlere), Höhere Schule, Fach-, Berufs- und Fortbildungsschule bis hinauf zur Hochschule.

Dem Gedanken der Konzentration folgend wird Zusammengehöriges in mehr zusammenfassenden Beiträgen in gegenseitiger Fühlungnahme und Durchdringung der verschiedenen Sondergebiete dargestellt. Anstelle der üblichen stofflichen Querschnitte tritt der entwicklungs- und geschichtlich bedingte Längs-

schnitt. Weil die psychische Einstellung des Mädchens zu den verschiedenen Unterrichtsgegenständen vielfach eine andere ist als die des Knaben, sind bei den einzelnen Unterrichtsfächern die Mädchenschulen eigens berücksichtigt.

In der Gegenwart wurde es immer deutlicher, daß Erziehungsprogramme im unlöslichen Zusammenhange mit dem Gesamthalt und der Ganzheit des Lebens stehen. Wenn man einen wesentlichen Ertrag der letzten Jahrzehnte darin erblicken darf, daß die Pädagogik aus der einseitigen Bildung an die Schule befreit und in den vollen Lebensprosa der Kultur hineingestellt wurde, so müssen auch über die eigentlichen Kernfragen der Pädagogik hinaus die sogenannten Literatier und sonstigen Erziehungsfaktoren Berücksichtigung finden. Wie als Gegenströmung gegen die drohende Gefahr einer Verpädagogisierung eine Bewegung entstand, die in der Wiederentdeckung der Grenzen der Pädagogik die Zeichen der Zeit sieht, so gilt es, im Ganzen wie im Einzelnen, jeweils die Grenzen erzählbaren Könnens abzudecken. — Der Weiterziehungsbewegung, dem dringenden Bedürfnis und lebhaften Interesse der Gegenwart an einer noch zu schaffenden vergleichenden Erziehungskunde, kommen die Beiträge über das Bildungs- und Erziehungswesen der einzelnen achtzehn deutschen Staaten, der Grenzlande, wie auch des Auslandes, durch graphische Darstellung veranschaulicht, entgegen.

Des Leben und Wirken der seit dem Erscheinen des Kolossischen Lexikons verstorbenen und seither wirkenden Pädagogen und Pädagogiker unserer Tage wird — trotz entgegenstehender Bedenken — hier vielfach erstmals dargestellt. In der Auswahl liegt kein Werturteil: die einzelnen gelten als Vertreter charakteristischer Richtungen.

Wenn das Historische nicht jeweils in eigenen Artikeln dargestellt wird — die geschichtlichen Personen und Sachbezeichnungen sind unter dem Artikel Geschichte der Erziehung und der Erziehungswissenschaft behandelt und von Personen und Sachregister her gleich aufzufinden —, so soll damit keineswegs der Preisgabe traditioneller Errungenschaften leichtfertig Vorschub geleistet werden. Die letzten Jahrzehnte sind an größeren wissenschaftlichen Veröffentlichungen zur Geschichte der Pädagogik auffallend arm. Kleinere Arbeiten, meist Dissertationen, sind oft nur von örtlichem Interesse. Diese mit Bedauern festgestellte Tatsache rechtfertigt unsern Standpunkt. Wir denken nicht daran, die Werte der Tradition gerade unter pädagogischen Gesichtspunkten abzuleugnen oder auch nur zu verkleinern. Wir entleihen vielmehr der reichen Ueberlieferung alles, was unserem Selbstaufbau dienlich ist. Alte Bildungsideale und Ziele sind für die heutige Zeit neu zu erobern, tiefer zu begründen und den Erfordernissen der Gegenwart anzupassen. — In der Vergangenheit tief verwurzelt und auf dem realen Boden der Gegenwart fußend, gilt es, das Gestein und Heute sinnvoll zusammenzuschmelzen und unsere Arbeit getreu unserem erzieherischen Weltbild dem Morgen zu widmen.

Das vorliegende Lexikon erstrebt nicht nur petnliche Regi- straturarbeit, es will den Stoff nicht nur häufen, sondern Probleme sichten und weiterführen. Es war stetes Bestreben, über das Vorliegende hinaus eine anregende Aussprache über das, was werden will und soll, anzubahnen.

Bei dem eigenartigen Wechselverhältnis zwischen Theorie und Praxis in der Pädagogik muß überall, wo es sich um Lösung praktischer Fragen handelt, die wissenschaftliche Fundierung hindurchschimmern, der Erörterung aller theoretischen Aufgaben, Fragen und Zweifel der Erziehungs- und Bildungspraxis zugrunde liegen.

Wie das ganze Werk als umfassende Gegenwartskunde die gesamte Pädagogik in Theorie und Praxis zu umspannen sucht, so strebt der einzelne Artikel darnach, jedes Stichwort selbständig und, soweit es der Raum zuließ, in umfassender Weise zu be-

handeln oder doch wenigstens eine erste Orientierung und Führung zu bieten. Eine kritische Literatursichtung beschließt jeweils den Beitrag. — Inwieweit innerhalb der geradezu babylonischen Sprachverwirrung der pädagogischen Terminologie und im Zeitalter des Schlagworts dem steten Bemühen nach klarer begrifflicher Fassung und brauchbaren Definitionen Erfolg beschieden ist, möge der Leser beurteilen.

Daß die ganze Pädagogik gesehen wird im Lichte der Philosophie veremnis, die das alte platonisch-aristotelische Erbe in der klaren Form und Folgerichtigkeit des thomistischen Ausbaues festhält, erweitert und mit der fortschreitenden modernen Wissenschaft in lebendige Beziehung zu setzen sucht, daß die einzelne Tatsache an christlich-katholischem Wertbewußtsein gemessen und die pädagogischen Aufgaben im Geiste katholischen Wertstrebens gelöst werden, bedarf in den Tagen allgemeinen Ringens um die Wertewelt und in einer Zeit, die sich des unlöslichen Zusammenhanges zwischen Weltanschauung und Pädagogik wieder bewußt wurde, keiner Begründung. Um jeden Schein des Unobjektiven zu vermeiden, wurden Beiträge über — protestantische Pädagogik, israelitische Pädagogik — usw. von Vertretern der entsprechenden Weltanschauung verfaßt. Kritisch wird durch die klare Herausstellung des weltanschaulich Trennenden wird das alle Verbindende sichtbar.

Ehrliches Ringen und Beteuern der Weltanschauung, wechselseitiges Sichverleihen und Mäßen beim Aufbau der Erziehungswissenschaft, verantwortungsvolles, ernstes, aus tiefsten metaphysischen Quellen genährtes Erziehungs- und Bildungsbemühen im Dienste der Jugend, in Freiheit und gegenförmiger Duldung und das Wagnis verantwortungsbewußter Eigenprägung begründen und erhalten auf die Dauer — ohne viel Gerede — mehr Gemeinschaft als mechanische Einheit, ungerechter Zwang und krankhafte Schwäche, die erschlaffende Mittelmäßigkeit züchten. Der einzelne dient umso vollkommener der Gemeinschaft, je stärker seine beste Sonderartung ausgeprägt ist!

Bei der Durchsicht des Lexikons wird man bald gewahr, daß die Herausgeber in der Vorrede nicht zuviel versprochen. Das Werk wird die gesamte Pädagogik der Gegenwart umfassen, wenn sein zweiter Band noch vorliegt. Es sollte darum bei keinem Lehrer im Bücherregal fehlen. Der katholische Lehrerverband ist stolz darauf, daß sein Institut dieses Meisterwerk der wissenschaftlichen Pädagogik geschaffen hat. Danken wir ihm und dem Herderischen Verlage, der die Ausstattung in der gewohnt vollkommenen Weise besorgte, durch die Tat!

Franz Seierbaas.

## Die neuen Kriegs- und Vaterlandsgedichte unseres Lesebuchs.

(Fortsetzung.)

### Nr. 87. Ritter, Tod und Teufel.

Dies Gedicht ist zu Ende des Weltkrieges aus deutschbesorgtem Herzen entstanden, als Uneinigkeit und Zwietracht den bisher geschlossenen Widerstandswillen des deutschen Volkes zu unterhöhlen drohten.

In Deutschland war in den vier langen Kriegsjahren allerdings eine gefahrdrohende Wandlung vor sich gegangen. Das im August 1914 zu jugendlicher Tatbereitschaft entflammte deutsche Volk war in der langen Zeit durch ungeheure Opfer und Entbehrungen und namentlich durch einen im wucherischen Kriegsgewinn wurzelnden abstoßenden wirtschaftlichen und sittlichen Kulturschutt in dumpfe Resignation verfallen. Im August 1914 war das deutsche Volk in dem Glauben in den Krieg gezogen, Leib und Leben für das bedrohte Vaterland einzusetzen. Aber allmählich hatte eine andere Gesinnung die Oberhand gewonnen.

Die ausweichenden Antworten der deutschen Diplomaten über das Schicksal Belgiens, die durch die Errichtung des Königreichs Polen offenbar gewordenen dynastischen Interessen und der Kriegswucher mit seinen seelenvergiftenden Wirkungen hatten den Glauben an deutsches Recht, deutsche Tugend und deutschen Zusammenhalt zum Wanken gebracht. Der ehrliche, wahrhaftige und tugendhafte „deutsche Koc war etwas sadenscheinig“, d. h. abgenüht, zerklüftet und brüchig geworden; die deutsche Einheit war bedroht. Es gab nicht nur Kreise, welche sich notgedrungen in die unabwendbaren Opfer der Gebietsabtretungen fügten, sondern die auch bereit waren, die kerndeutschen linksrheinischen Lande als Sonderstaat vom deutschen Reiche zu trennen und unter französische Herrschaft zu stellen. Doch war das nur eine kleine Kinderheit. Der Kern des deutschen Volkes war noch gesund und „unverfälscht“ und trat derartigen Bestrebungen mit aller Macht und unter Einsatz von Hab und Gut entgegen. Desgleichen trotzte eine starke Heeresmacht noch ganz energisch dem eindringenden Feind. Diese Kreise glichen dem mittelalterlichen Ritter, dessen heiligste Pflicht es war, das Recht zu verteidigen und die Wehrlosen und die Heimat zu schützen.

Aber hinter dem Ritter sah der Dichter, wie auf Divers gleichnamigem Bild, zwei unheimliche und gefahrdrohende Gestalten auftauchen: Tod und Teufel. Beide bedrohten den Ritter von rückwärts, hinterlistig und heimtückisch.

Da war zunächst der Teufel, der Vater der Lüge und der Verleumdung. In zielbewusster Boshaftigkeit hatte er sich den Feindbund Deutschlands in tausenderlei Art (tausendbeinig) zum ausführenden Organ seiner Ziele ausersehen. Aber er schlich und tanzte nicht nur auf der Feindeseite mit Lügen aller Art herum, sondern hüpfte hinter die deutsche Front, ins deutsche Land mit Riesmachereien aller Art, um dem deutschen Volk den Mut zu nehmen. Er nannte das deutsche Volk durch Feindesmund Barbaren, das blut- und heutzutage die furchtbarsten Greuel gegen wehrlose Kinder und Frauen verübt habe. Er konstruierte lügenhafte Bilder und fälschte Briefe von Gefangenen und Gefallenen und bestete mit diesen Auswüchsen einer wutentbrannten Phantasie die ganze Welt gegen Deutschland auf. Eine große französische „Illustrierte Zeitung“ brachte Woche für Woche derartige Bilder und Anekdoten. In dem berühmtesten Buch „Les violations des lois de la guerre par l'Allemagne (Die Verletzungen des Kriegesrechts durch Deutsche) wurden hunderte von Gefallenen- und Gefangenenbriefen über die ganze Welt verbreitet, welche vor offensichtlichen Fälschungen nicht zurückschreckten. Um aber die Glaubwürdigkeit zu erhöhen, wurden die Briefe photographiert und gefälscht ins Französische überfetzt. Der des deutschen Unkundige konnte so die Wahrheit gar nicht nachprüfen. Nur ein Beispiel von Hunderten! In einem dieser Briefe (S. 100) heißt es in kernigem Soldatendeutsch: „Ein schreckliches Blutbad, Dorf abgebrannt; die Franzosen in die brennenden Häuser geworfen.“ Dieser letzte Teil des Satzes wurde ins Französische so überfetzt, als ob man deutscherseits die Franzosen wie Brennmaterial in die Flammen geworfen hätte, obwohl der Satz ganz klar sagt, daß die Franzosen während des hin- und herschwankenden Gefechtes in das brennende Dorf zurückgeworfen wurden. („... Horrible carnage. Le village entièrement brûlé, les Français jetés dans les maisons en flammes...“)

Ein anderes Lügen- und Verleumdungsmittel waren die unzähligen Flugblätter, die der Feindbund über der deutschen Front abwarf und in denen dem deutschen Volke im Namen der internationalen Brüderlichkeit eine herrliche Zukunft und ein Frieden ohne Sieger und Besiegte versprochen wurde. Verleumdung auf der einen und gleichnerischer Quark (wörtl. Dreck), d. h. sinnlose Versprechungen auf der anderen Seite waren die hinterlistigen Mittel teuflischer Bosheit.

Zu diesen Versprechungen gehörten auch die sogenannten 14 Punkte des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, auf die man deutscherseits gutgläubig einging, von denen aber seitens der Feinde Deutschlands keiner gehalten wurde.

Neben dem lügenhaften und hinterlistigen Teufel grinst hinter dem Rücken des ehrlichen und tapferen Ritters der Tod, der mit verzerrtem Gesicht „wutheulend am deutschen Sarg zimmert.“ Der Tod ist in diesem Sinne die Personifikation jenes feindlichen Willens, das Deutschland in eine Anzahl kleiner Staaten auflösen und damit seine Einheit und Weltgeltung vernichten wollte. Die größte Sorge der deutschen Patrioten war in jenen Tagen auf die Erhaltung des Reiches gerichtet. Diese Sorge war ungeheuer schwer, „dornenvoll und steinig.“ Mit blutendem Herzen mußte man in die Wehrlosmachung einwilligen, wertvolle Provinzen abtreten (1/3 des ehemaligen Reichsgebietes), Reparationen leisten, die deutschen Finanzen fremder Kontrolle ausliefern und für ein Jahrzehnt eine fremde Besatzung mit zum Teil unkultivierten Negern auf deutschem Boden dulden. Alles dies war hart, steinig, dornenvoll; aber man mußte es tragen, man hatte keine andere Wahl, wenn man noch Schlimmeres verhüten wollte.

Trotz alledem läßt der Dichter die Hoffnung nicht sinken. Er glaubt an Deutschlands Zukunft und glaubt, daß es sich von dem tiefen Falle aufrichtet und sich durch Arbeit, Sparsamkeit, Recht, Einigkeit und Zusammenhalt zu neuem Ruhme erhebt. In diesen herrlichen Ritterslegenden liegen die geheimnisvollen Kräfte, denen Tod und Teufel ebensovienig anhaben können wie dem mittelalterlichen Ritter, der in Tüchtigkeit, Tugend und Treue — frisch, frei, fromm, fröhlich — seine Kräfte erhält.

Das Gedicht hat die Form des Sonetts. Das Sonett war bei den Romantikern sehr beliebt. Es wird von manchen Dichtern mit Vorliebe gewählt, um damit geschichtliche, sprachliche und strophische Besonderheiten zum Ausdruck zu bringen. Auch Gerbard Hauptmann, der in seinen dichterischen Werken oft in romantischem oder mystisch-religiösem Gewande an der sittlichen und sozialen Erneuerung des Einzelnen und der Gemeinschaft arbeitet, hat diese Form gewählt, um damit seine Gedanken für die Erhaltung und den Wiederaufbau seines Vaterlandes zum Ausdruck zu bringen und das deutsche Volk zu ermahnen, ein Gleiches zu tun.

Hauptmann hat diese Gedichtform aber auch deshalb gewählt, weil die Romantik auf Wiedergeburt gerichtet war, auf Rückkehr zu den urförmlichen Zuständen. Insofern ist das Gedicht auch schon in der äußeren Form eine Kulturdichtung, die besondere Kraft ausstrahlen soll. Das teilnehmende Mitempfinden mit dem deutschen Volke und das geschichtlich bedingte Rechtsempfinden für daselbe, ist Hauptmanns ureigenes Wesen. Staatformender Wille aus innerem Lebenszweck floß ihm unmittelbar aus der engeren Volksgemeinschaft zu, für die er seine Dichtungen aufschrieb.

Auch die Gedanken, durch die der Dichter seine vaterländischen Gedanken zur Darstellung bringt, sind mittelalterlich-romantisch. Da ist zunächst der Ritter, dieses Urbild mittelalterlicher Tugend, Kraft und Rechtschaffenheit. Er ist die Personifikation des deutschen Volkes, das unbedingt siegen und blühen wird, wenn es seine Mission begreift und erfüllt: bildende Arbeit an sich selbst, Einordnung seines Eigenwillens in den übergeordneten staatsformenden Gesamtwillen, Verhütung der Übermüden, vom Kulturschutz des Materialismus und des Egoismus überrollten Gesellschaft und Emporkläuterung der Innengesinnung zum reinen Menschentum.

Da ist der Teufel, diese Personifikation und Urkraft alles Bösen, und da ist der Tod, twisches Schicksal, sinnbildhafter Ausgang und tragisches Ende der Helden, hier des deutschen Volkes, wenn es die im Ritter symbolisierten Kräfte nicht an-

wendet und nicht recht anwendet. Das Gedicht ist geeignet, stärkste vaterländische Gedanken zu begründen.

Hauptmann gibt uns in seinem Sonett keinen Abklatsch einer beobachteten Wirklichkeit, sondern eine visionäre Theorie aus seinem Innern heraus: er will damit seine Zeitgenossen moralisch erschüttern und ethisch erneuern: er will über dem Trümmerfeld eines gigantischen Ringens eine neue Zeit, ein neues, in sich gefestigtes Vaterland, ein Vaterland des ritterlichen Rechtsempfindens und der nationalbewußten Einigkeit — ein Leib mit allen Gliedern — aufbauen; dann wird Deutschland und deutsche Weltgeltung trotz der tollsten Gebärden von Tod und Teufel bleiben. — Der dreimalige Ruf: „Deutsches Volk, sei einig, einig, einig!“ erinnert an Attinghausens letzte Ermahnung zur Rettung des Vaterlandes.

(Schluß folgt).

### Rundschan.

Die kirchenfreie weltliche Schule des D. L. V. Unsere Freunde erinnern sich noch an die von uns f. Zt. mitgeteilte Entschliebung, die die Arbeitsgemeinschaft der Lehrer im Stahlhelm auf ihrer letztjährigen Tagung faßte: „Die Lehrer im Stahlhelm fordern die Bekenntnisschule. Sie allein ist berufen, zu guten Christen und verantwortungsbewußten Deutschen zu erziehen.“ Die „Preussische Lehrerzeitung“, das Organ des Preussischen Lehrervereins, gab in ihrer Nummer vom 16. 12. 30 ihrer Enttäuschung über diese Entschliebung in folgenden Sätzen Ausdruck:

„Ohne auf die im letzten Satz enthaltenen, sachlich völlig unrichtigen Behauptungen einzugehen, muß man sich doch fragen: Willigen denn alle Stahlhelmlehrer diese einstimmig angenommene Entschliebung? Auch die Stahlhelmlehrer, die dem deutschen Lehrerverein angehören, die die Schulziele des Deutschen Lehrervereins damit anerkennen und gutheißen: auch die Stahlhelmlehrer, die als Ortsvereins-Vorsitzende für das Schulideal des Deutschen Lehrervereins, für die kirchenfreie deutsche Gemeinschaftsschule, wirken und arbeiten? — Niemand kann zwei Herren dienen; nicht zugleich der Gemeinschaftsschule und der kirchlichen Bekenntnisschule.“

Auch hier also die erneute Feststellung, daß der D. L. V. die kirchenfreie, religionslose, weltliche Schule erstrebt und daß jedes Mitglied dieses Schulziel eben durch seine Zugehörigkeit zum Verein anerkennen und gutheißen muß, (auch alle Mitglieder des Badischen Lehrervereins!).

Als die Weimarer Verfassung Gesetz geworden war, stellte sich heraus, daß das zuvor schon beschlossene Programm des D. L. V. in wichtigen Teilen mit den Verfassung nicht in Einklang stand. Denn diese bestimmt im Artikel 147: „Der Religionsunterricht ist ordentliches Lehrfach der Schulen mit Ausnahme der bekenntnisfreien (weltlichen) Schulen“. Trotzdem wurde auch auf der 30. Vertretertagung am Pfingsten 1922 die weltliche Schule als zu erstrebendes Ziel erklärt, wie die folgende Entschliebung klar zeigt:

„Der Deutsche Lehrerverein hält nach wie vor die in seinen Schulforderungen von 1919 gekennzeichnete Regelung der Beziehungen zwischen Staat, Schule und Kirche auf dem Gebiet der religiösen Erziehung, eine Regelung, die der staatlichen Schule die Erziehung zur sittlichen Persönlichkeit als höchste und wichtigste, durch das gesamte Schulleben zu lösende Aufgabe zuweist, den nach den Grundsätzen

eines bestimmten Bekenntnisses zu erteilenden Religionsunterricht aber den Bekenntnisgemeinschaften überläßt (und zwar außerhalb des Lehrplans, außerhalb des regulären Unterrichts zu den für die Schule geeigneten (!) Zeiten, Schr.) für die zweckmäßigste und allen Teilen am besten gerecht werdende.“

Da indes die Reichsverfassung der Durchführung dieser Forderung entgegensteht, tritt der D. L. V. (aus tatsächlichen Gründen, Schr.) ein für die allen Kindern gemeinsame Schule, in welcher der Religionsunterricht nach den Bekenntnissen getrennt erteilt wird. Insbesondere fordert er, daß diese Schule in den Ländern, wo sie als gesetzliche Einrichtung besteht, uneingeschränkt erhalten bleibt und daß durch die in der Verfassung zugelassene Einrichtung von Sonderschulen (Bekenntnisschulen und bekenntnisfreie Schulen) weder der Aufbau der einzelnen Schulen noch der des gesamten Schulwesens eines Ortes beeinträchtigt werden darf.“

Es besteht also nach wie vor das Ziel der rein weltlichen Schule. Der Religionsunterricht soll aus dem Schulunterricht ausgeschaltet sein. Man will nur noch dulden, daß die Kirche im Schulhaus ihren Religionsunterricht geben darf, der aber keinerlei Beziehungen mehr zum eigentlichen Schulunterricht hat.

Die Verfasser dieser weltlichen Einheitschule glauben, in ihr das rechte Mittel zur Erziehung für die Volksgemeinschaft gefunden zu haben. So schreibt z. B. die badische Schulzeitung in Nr. 1 dieses Jahres: „Konfessionelle oder andere weltanschauliche Trennung der Schulkinder wird in ihnen nie das Gemeinsame und Verbindende in unserer nationalen Volks- und Schicksalsgemeinschaft zu wecken und zu pflegen im notwendigen Maße in der Lage sein“. Um diese Behauptung noch zu bekräftigen, fährt sie fort: „Wir können nicht daran glauben, daß rücksichtsloses Herausstellen der eigenen geistigen und materiellen Interessen, machtlüsterne Ueberhebungen des eigenen und Mißachtung und Ignorierung des anderen Menschen (!) Verh. Nr. 8 der Bad. Schulztg. Schr.) gemeinschaftsbildend sein könnten.“

Die Kinder sollten doch gerade in der Schule erleben, was wahre, echte Gemeinschaft ist. Dann werden sie sich, wenn sie der Schule entwachsen sind, um so besser in die größeren Gemeinschaften, in Volk und Staat eingliedern. Kaum aber haben sie sich in unserer Simultanschule als Schulanfänger in ihrer Klasse aneinander gewöhnt, werden sie für den Religionsunterricht ja doch wieder auseinander gerissen. So kommt ihnen gerade in unserer Simultanschule mit schmerzlicher Deutlichkeit das Trennende unserer Konfessionen zum ersten Male zum Bewußtsein. In der Schule einer geschlossenen Weltanschauung hingegen ist dieser Uebelstand von vornherein vermieden. Der Vorwurf aber, als ständen katholische und evangelische Schulen dem Werden der Volksgemeinschaft hindernd im Wege, ist leicht zu entkräften. Der heilige Vater schreibt in seiner Erziehungsenzyklika ausdrücklich von den katholischen Schulen: „Sie wollen ihre Kinder nicht etwa vom Körper und Geist des Volkes los-trennen, sondern sie auf die vollkommenste und dem Wohle der Nation dienlichste Art dafür erziehen. Denn der gute Katholik ist gerade Kraft der katholischen Glaubenslehre auch der beste Staatsbürger, der sein Vaterland liebt und sich der in irgend eine gesetzliche Staatsform gekleideten Staatsgewalt unterordnet.“

Die „kirchenfreie“ weltliche Schule des D. L. V. ist so recht ein spätes Kind des materialistischen Zeitalters der Büchner, Feuerbach, D. Fr. Strauß und Häckel, jenes Angeistes, der sonst heute nur noch in den Hirnen einer irreführenden Arbeiterklasse sein Unwesen treibt. Wir lehnen diese Schule ab, weil sie, um mit Billy Dellvach zu reden, „dem Kinde vieles vorenthält, was ihm gemäß wäre und wonach es hungert.“ Wir lehnen sie ab um der Zukunft unseres Volkes willen: denn es ist ein Ver-

brechen am Volke, das Christentum aus der Erziehung auszuschalten zu einer Zeit, wo im Osten drohend der Antichrist sich erhebt. Wir lehnen sie ab, weil sie im eigentlich Erzieherischen versagen muß.

„Ohne Gott“, schreibt Paul de Lagarde in seinen „Deutschen Schriften“, „keine Erziehung, weil ohne Ideal, ohne ewiges Leben, ohne Verantwortung vor dem letzten Richter keine Erziehung. Liegt es aber im Wesen des modernen Staates, die Religion . . . nicht in den Bereich seiner Tätigkeit ziehen zu können, da er eben nur das Allen Gemeinsame zu behandeln hat, so sind die Schulen des Staates nach den Bekenntnissen zu ordnen.“ (4. Aufl. S. 270.) Und an einer anderen Stelle: „Wir müssen die Möglichkeit erwerben, die Schulen mit Schülern nur eines Bekenntnisses zu bevölkern, weil nur in homogenen Schulen der Staat äußerlich und innerlich in der Lage ist, den Kirchen eine erziehende Wirksamkeit bei seinen Schülern zu verstaten, weil er nur so den jungen Seelen die Ruhe zu schaffen vermag, in welcher sie sich den Eindrücken auch ihrer Religion hingeben können. Ihnen soll nichts dazwischen reden, nicht einmal der Gedanke, daß irgend ein Altersgenosse anders betet als sie: die Religion soll ihnen eine undisputierbare Macht sein, denn nur wenn sie als solche erscheint, erzieht sie. Alles zerfällt und zerfährt vor und in dem Dampfe und der Elektrizität: wir müssen so viel wie möglich Geschlossenheiten hervorrufen, Heimaten, die man nicht verläßt. Zwischen verschiedenen Bekenntnissen zu wählen ist die Jugend doch zu jung (— auch dieser Gedanke hat eine zeitlang gekostet in der liberalen Lehrerversehr. Schr.): geben wir ihr katholische, lutherische, reformierte, evangelische, protestantische Schulen.“

Auch dieser kerndeutsche Mann sieht also durch die „Aufteilung“ des Schulwesens an die Bekenntnisse die Volksgemeinschaft keineswegs bedroht. Auch er bekämpft den Gann, unter dem Deutschland lebt, daß nämlich der Staat die höchste Form des Menschenlebens sei (S. 381), und darum auch in alles hineinreden und hineinregieren müsse.

Der vom Gedanken der Staatsomnipotenz befangene kann freilich nicht zugeben, daß auch eine katholische oder evangelische Schule für unseren Volksstaat tüchtige, verantwortungsbewusste Menschen erzieht. In der Badischen Schulzeitung vom 28. 2. 31 lesen wir S. 133: „Weil von der Staatschule mit Recht und Notwendigkeit Erziehung zum Staatsbürger gefordert wird, muß mit aller Entschiedenheit eine weltanschaulich-politische Aufwältung des staatlichen Bildungswesens verneint werden.“ Auch von der Bekenntnisschule wird mit dem gleichen Recht Erziehung zum Staatsbürger gefordert. Aber für sie gilt auch das andere Wort: sie gibt auch Gott, was Gottes ist. „Das innere Gesetz der Schule muß“, schreibt W. Färber in seiner von uns schon öfters zitierten Schrift: die Schule in Staat und Volk, „erwachsen aus innerer Verbundenheit der die Schule und die Erziehung tragenden Kräfte, der Elternschaft, Lehrerschaft und Kirche.“ Der Mensch ist nicht nur zum Staatsbürger zu erziehen. Das christlich getaufte Kind ist durch die Taufe eingelebter in das Reich Gottes. Eine Schule, die zum vollen Menschentum erziehen will, muß diese Tatsache berücksichtigen. Darum kann es eben um der Verantwortung willen keine andere Entscheidung geben als den Kampf für Gott und Volk, gegen das Ich und den allmächtigen Staat. Und deshalb geben wir aus vollster Ueberzeugung den Lehrern im Stahlhelm recht: die Bekenntnisschule allein ist berufen, zu guten Christen und verantwortungsbewussten Deutschen zu erziehen.

A. S.

**Werbet für die Bad. Lehrerzeitung!**

## Aus den Bezirksvereinen.

**Bezirkskonferenz Konstanz.** Außergewöhnliche Zeiten verlangen außergewöhnliche Mittel. Die religiöse Not der modernen Welt, die zum Zusammenbruch auf allen Gebieten führt, hat ein neuzeitliches Missionswerk, den Johannesbund mit dem Sitz zu Leutesdorf am Rhein, ins Leben gerufen.

Johannesmissionare und Johanneskatechetikern widmen sich mit ihrer ganzen Person dem neuen Missionswerk unter den „wahren Heiden“ unseres Volkes. Tausende hochgebildeter Laien aus allen Ständen arbeiten als Laienapostel mit.

In der letzten Versammlung der Bezirkskonferenz Konstanz sprach Bruder Joseph Dilwisch vom Johannesbund in Leutesdorf am Rhein über die Bestrebungen des Johannesbundes. In erschütternder Eindringlichkeit zeichnete der Vortragende ein Bild von dem furchtbaren Elend ganzer Bevölkerungsklassen und der stillschweigenden Verkommenheit der heutigen Zeit. Er schilderte die finsternen Schlagschatten der modernen Großstadt. Dazwischen leuchtete in hellen Strahlen auf die christliche Bruderliebe. Das waren aufsteigende Worte und Tatsachen, von denen der Vortragende sprach, hinter denen Kraft, Geist und Feuer von der Liebe Christi standen.

Man erbehte innerlich, als man hörte, daß die Hauptstadt unseres „christlichen“ Deutschland eine Hochburg des Neubekehrten ist, daß dort erschreckend viele Kinder, 50 Prozent der Kinder ohne Taufe, ohne Gott, ohne Religion, als vollendete Heiden aufwachsen, daß dort Tausende, obdachlos umherirrend, allen Vätern und Verbänden widerstandslos preisgegeben sind, daß dieser entsetzliche heidnische Großstadtsumpf seine Gifte auch schon in die Kleinstädte, ja bis aufs flache Land hinausdrückt.

Der Johannesbund ist nunmehr zehn Jahre alt. Sein Gründer, der frühere Trierer Pfarrer Johannes Maria Daw, sammelte nach dem Kriege seeleneifrige Apostel um sich, um das zu geben, wo die Not am größten war, wo Aufgaben am dringendsten um Abhilfe schrien.

Der Johannesbund stellt sich die Aufgabe, die einem neuen, sündenlosen Heidentum anheimgefallene Welt für Christus, den König, zurückzugewinnen. Nach dem Vorbild des großen Predigers am Jordan, des heiligen Johannes des Täufers, will er die beglückende Botschaft vom Reiche Gottes den vielen Tausenden verkünden, denen man den Glauben aus dem Herzen gerissen und die man damit in Unglück und Verzweiflung getrieben hat.

Die Hauptaufgabe des Johannesbundes ist: Stärkung und Festigung der Treuen, Zurückgewinnung der in Glaube und Sitte Gefährdeten und Gefallenen durch die katholische Innenmission, Linderung der seelischen Not der Verlassenen. Diese modernen Apostel erscheinen als Streiter Christi des Königs, ihre Waffen sind die Waffen des Lichtes, sie tragen das Feuer der Liebe hinein in die kalten, haßgefüllten Herzen.

In Stärke und Schutz der Treuen verkünden sie in Wort und Schrift das dreifache Apostolat der Laien: Beispiel, Gebet und Sühne — die katholische Tat — katholische Aktion.

Der Johannesbund hat zunächst die Weltstadt Berlin mit ihrem unübersehbaren Meer der Glaubenslosen und seelisch Zerbrochenen zum Hauptfeld seiner Tätigkeit gewählt. Seit 1923 unterhält er in Berlin ein katholisches Obdachloshaus. Gebete und Verfolgung, Verzweiflung und Verzagen kommen hier zusammen. Ein hoffendes Leuchten liegt über ihrem bleichen Antlitz, wenn sie hier warme Liebe finden, Liebe, daran sie längst nicht mehr geglaubt. An dieser Liebe richten sie sich wieder auf. In Döberitz bei Berlin errichtete der Johannesbund ein Uebergangshaus für männliche Strafgefangene. Auch hier soll die Liebe des heiligen Johannes armen gefallenen Brüdern wieder den Weg bahnen zum Leben.

Die Zentrale des Johannesbundes ist das neuerrichtete Christkönigshaus zu Leutesdorf am Rhein, von dessen Höhe der Welterlöser seine Arme ausbreitet nach den verirrtten und verirrten Menschen.

Der ergreifende Vortrag des Bruders Joseph hinterließ bei allen einen tiefen Eindruck. Zugleich gaben wir uns still das Versprechen, das Wort von der katholischen Aktion wahrzu machen durch Einsatz all unserer Kraft, auch für die uns anvertrauten Kinder: Die Einstellung unserer Kinder zum Menschen apostolisch zu gestalten.

Für jeden Erzieher war das Einfließen und Aufmunterung zu erneutem Eifer in der Berufsarbeit.

Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Kollegen mit den Bestrebungen des Johannesbundes, der die Billigung und die warme Empfehlung der deutschen Bischöfe und die Anerkennung und den Segen des Heiligen Vaters erhalten hat, bekannt würden.

Es wäre ferner zu empfehlen, wenn ein solcher Vortrag auch in anderen Konferenzen gehalten würde. Diesbezügliche Wünsche richtet man gefälligst nach Leutesdorf am Rhein.

**Bezirksverein Hochschwarzwald.** Zwei prächtige Referate verfesten uns in Leben und Wert des vi. Augustin.

Herr Rektor Dank, Neustadt, zeichne die Heiligen als den Mann des 20. Jahrhunderts, der sowohl auf religiösem, als auch auf natur- und völkerrechtlichem Gebiet wegweisend geworden ist.

Frl. Lehrerin Maria Klob, Neustadt, sprach über St. Augustins Verdienste als Katechet und über seine Katechese. Verblüffend war auch in diesen tiefstürzenden Ausführungen das Angelegenheitsein des großen Mannes und seiner Ideen an unsere Zeit. Oder es ist wohl so aufzufassen, daß die Festzeit, und auch die pädagogische Festzeit aufbaut auf den uralten, erprobten und bewährten Grundfragen des Meisters von Hippo.

In allen Konferenzteilnehmern regte sich der Wunsch, tiefer in die Persönlichkeit dieses Heiligen einzudringen. Und diese Frucht der Vorträge dürfte wohl der schönste Dank an die beiden Redner sein.

Als Vertreter unserer Interessen wurde Herr Hauptlehrer Müller, Bonndorf, für den Bezirk Freiburg einstimmig in den Dienststellenaustausch gewählt.

**Gegau-Konferenz.** Am Samstag, den 14. v. M's. wurde unsere Konferenz, die eine stattliche Zahl von Mitgliedern aufweist und noch durch Gäste verstärkt war, mit einem Besuch aus der Vorstandschaft beehrt.

Unser allverehrtes Mitglied, Herr Landtagsabgeordneter Verberich schenkt die weite Reise von Bruchsal nach Immendingen nicht. Außerordentlich lehrreich waren seine Ausführungen. Alle interessierenden Landesfragen wurden erörtert. Lehrerbildung — Schließung der Lehrerbildungsanstalten — Junglehrerlot u. a. m. Dem Redner sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Wir können nur wünschen, daß auch andere Konferenzen unserem Beispiel folgen und Herrn Verberich zu sich einladen. Sicherlich wird er gerne auch ihrer Einladung Folge leisten.

## Mitteilungen.

**Lehrerexerzitien.** Während der Osterferien finden in Neckarelz in der Zeit vom 7. bis 10. April Exerzitien für Lehrer statt. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam. Anmeldungen sofort an das Exerzitienhaus Maria-Trost, Neckarelz.

**Südwestdeutscher Pflanzschulverband.** Der südwestd. Pflanzschulverband hält am 14. März 1931 im Rathausaal in Karlsruhe, beginnend vormittags 10 Uhr, seine 9. Hauptversammlung ab. Es werden behandelt: 1. „Willensbildung in der Pflanzschule, Erziehung zum Arbeitswillen.“ 2. „Die Eigeneseglichkeit der Pflanzschule, ihre derzeitige Organisation und ihr Ausbau in Baden.“ Gäste aus der Lehrerschaft sind willkommen.

Der Vorstand: Erlig.

## Kunstecke.

Wir lesen in der N. Bad. Landesztg. Nr. 75 über unser Mitglied W. Enters, Mannheim:

Wilhelm Enters, der junge Konzert- und Oratorienfänger, der durch seine Niederabende hier auf das beste bekannt geworden ist, hat längst in Wesel den Simeon in den Handrücken Jahresszenen gesungen. Die dortigen Neuesten Nachrichten rühmen den klangvollen und umfangreichen Bariton des Sängers. Die Meldungen von dort konstatieren einen Erfolg, der sich besonders in der zweiten Hälfte des Oratoriums zu tieferen Eindrücken verdichtet habe.

## Der Kath. Lehrerverband

ist eine zielbewußte, kraftvolle Vertretung  
der Schule und des gesamten Lehrstandes.

## Büchertisch.

An dieser Stelle werden samt über u. verlanzt einsehenden Bücher angezeigt. Beschreibung erfolgt nach Möglichkeit. Rücksendung findet unter keinen Umständen statt.

**Das weiße Paradies.** Von Pieter van der Meer de Wa'eren. Einführung von Otto Karrer. Vorwort von Jacques Maritain. Uebersetzt aus dem Holländischen. 8°. 160 Seiten, 23 Tiefdruckbilder. Halbleder M. 6.50. Verlag „Ars Sacra“ Josef Müller, München 13.

Ein mehrtägiger Aufenthalt in der Kartause von La Val-sainte gibt dem geistvollen holländischen Konvertiten Gelegenheit, das Leben an dieser heiligen Stätte des Gebetes, des Opfers und der Liebe zu schildern. Aber das Buch ist weit mehr. Es ist eine außerordentlich klare Darstellung des Wesens der Besinnung, der Wege, die zu ihr führen und der hohen Bedeutung, die diese gelebte Besinnung für den Gesamtorganismus unserer heiligen Kirche hat. Es ist eine Apologie der beschaulichen Orden überhaupt. Wundervoll ist das Kapitel: „Der Kartäuser spricht“, ein Mahnmal für uns in der „Welt“ an das ernste Wort: Eins ist not!

Wir freuen uns, daß der rührige Verlag dieses herrliche Buch nun auch den deutschen Lesern zugänglich gemacht hat. Wie alle Bücher von „Ars sacra“ zeichnet sich auch dieses durch seine vornehme, gepflegte Ausstattung aus.

**Pädagogische Untersuchungen** von Dr. jur. Dr. phil. W. Schulte-Soelde, a. o. Prof. der Philosophie u. Pädagogik a. d. Universität Greifswald. Ferdinand Ditt, Breslau 1930. Gebf. et 9 RM., gebunden 11.50 RM.

In dem Ringen der Gegenwart um eine Grundlegung der Pädagogik verdient das Werk des Greifswalder Philosophen u. Pädagogen ganz besondere Beachtung. Er unternimmt den groß angelegten Versuch, die Pädagogik zu fundieren aus dem Gedankengut Hegels heraus. Seine pädagogische Gegenwart zur Menschheit normativen Philosophie wird auch zu einer Abfrage an die normative Pädagogik, der er die auf metaphysischem Unterbau erbaute positive Pädagogik gegenüberstellt. Die große Spannung zwischen Sein und Sollen wird bei ihm zugunsten des Seins entschieden. Mit der Derausstellung des Seins als des tragenden Unterbaues einer Metaphysik der Erziehung gewinnt das Problem der Bildung eine hervorragende Bedeutung. Der Verfasser setzt sich mit ihm auseinander in den geschichtsphilosophischen Abhandlungen seines Wertes, die in hegelschem Geiste eine strenge Schilderung des objektiven und subjektiven Geistes durchzuführen. Die Persönlichkeit ist ihm der letzte Zeitpunkt der Erziehung und Bildung; die metaphysisch verwurzelte Persönlichkeit allein ist schließlich befähigt, die weltgeschichtlichen Gegenstände von Religion und Kultur zu verstehen und die großen Spannungen des politischen und staatlichen Lebens zum Ausgleich zu bringen. Hier aber fehlt auch die Schwäche des Wertes ein, da eine Metaphysik des Geistes immer nur bei der Persönlichkeit enden muß. Persönlichkeit allein aber nicht der letzte Lösungspunkt der Lebens- und Kulturproblematik sein kann. Allerdings ist diese Schwäche wieder im Hegelschen System begründet, das in seiner historischen Einstellung zu einer Relativierung von Religion und Kultur führen muß. So unbefriedigend aber auch dieser Lösungsversuch sein mag, so muß doch unbedingt die überragende Bedeutung des Versuches anerkannt werden, eine Pädagogik zu schaffen, die im Gegensatz zu der heute generellen führenden Pädagogik rein metaphysisch verankert ist. Es ist mit dem Werke ein Baustein zu einer Metaphysik der Erziehung geschaffen, die neben der reinen Philosophie der Erziehung eine der vornehmsten Aufgaben einer kommenden Pädagogik sein muß.

Dr.

**Arbeitsbericht** des Verlags Ludw. Vögelreiter (Der Weihe Mit'er Verlag) über die Verlagsarbeit der Jahre 1919 bis 1930. 224 Seiten kart. M. —.50. Ludwig Vögelreiter Potsdam.

## Vereinskalender.

Die Konferenz Odenwald tagt am Samstag, den 14. März, im „Roh“ in Buchen. Beginn 3 Uhr nachmittags. Tagesordnung: 1. Aus der Geschichte des Lehrerverbandes. Vortrag des Kollegen Weg. 2. Wahlen und Verschiedenes. 3. Ausgabe der Vierteljahresschrift. Ehrmann.

**Bezirkskonferenz Mannheim.** Am Samstag, den 14. März, nachmittags halb 4 Uhr (pünktlich!) findet im Ballhaus (Schloß linker Flügel) unsere Jahresversammlung statt. Tagesordnung: 1) Jahresbericht; 2) Wahl der Konferenzbeamten; 3) Referat des Herrn Dr. A. Mau: Gedächtnis und Schule. 4) Verschiedenes. Die Damen vom kath. Lehrerinnenverein, sowie Freunde unserer Sache sind herzlich eingeladen. Wir bitten um vollzähliges und pünktliches Erscheinen. Hermann Bittler.

Konferenz Karlsruhe. Der infolge Erkrankung des Kollegen Artur Kern verschobene Vortrag findet nun bestimmt am Samstag, den 21. März 1931, nachm. 3 Uhr im Kolpinghaus (Karlsruhe) statt. Im Interesse des Redners und unserer Gäste wegen bitte ich um vollzähligen Besuch. Kollegen und Gäste sind willkommen. Bordes.

Konferenz Mastatt-Mural. Samstag, 14. März, 2.30 in Rotenfels (Krone) Abschiedskonferenz für unseren lb. Schneider u. Familie. Musikalische Beiträge erwünscht. Vortrag des Herrn Sommer: Zur Praxis des Aufsichtunterrichts. Ich bitte um vollzähliges Erscheinen. J. Illig.

Konferenz Achern-Bühl. Samstag, den 14. März, nachm. halb 3 Uhr im „Döfen“ zu Bühl wichtige Tagung: T. D.: 1. Sind unsere Lesemethoden noch haltbar? (Kollege Kern-Freiburg.) 2. Geschäfts- und Klassenbericht. 3. Verschiedenes. — Alle Konferenzmitglieder sind herzlich eingeladen; vollzähliges Erscheinen des auswärtigen Referenten wegen Ehrenpflicht! Gäste — besonders aus den Nachbar-Konferenzen — sehr willkommen. Schimpf.

Konferenz Dausach tagt am Samstag, den 7. März, 14.30 Uhr im Schulhaus Dausach (Lehrerszimmer), mit folgender Tagesordnung: 1. Vortrag, 2. Austeilung der Vierteljahresschrift, 3. Verschiedenes. Freunde und Gäste willkommen. Weber.

Bezirk Freiburg. Gegen Ende dieses Monats werden viele Schulamtsbewerber, die unserem Vereine angehören, Freiburg verlassen. Wir wollen für sie am Samstag, den 14. 3. 31, eine Abschiedskonferenz veranstalten. Der Vorsitzende des Landesvereines, Herr Studienrat Geierhaas und Herr Landtagsabgeordneter Verberich haben ihr Erscheinen zugesagt. Es ist daher Ehrensache für alle unsere Mitglieder des Bezirkes, an diesem Tage zu erscheinen. (Austeilung der Vierteljahresschrift.) Die Kollegen aus den Nachbar-Konferenzen sind herzlich eingeladen. Mit Gruß. Oed. Verl.

Konferenz Waldshut. Wir tagen am 21. März, nachm. 14.30 Uhr in der Volksschule in Waldshut. 1. Vortrag des Herrn Mähler-Bennholz: „Der Nebenunterricht im 1. bis 3. Schuljahr.“ 2. Vierteljahresschriften. 3. Vereinsmitteilungen. 4. Besprechung des „Bad. Nebenbuches“ und „Neue Wege“. — Alle sollten es sich möglich machen, diese Konferenz zu besuchen. (Eine in der Zwischenzeit geplante Tagung in Oberlauchringen mußte leider umständehalber ausfallen.) Lorenz.

Konferenz Schönau. Nächste Versammlung Samstag, 14. 3., nachmittags 2 Uhr in Schönau. Thema: Erlebnis in Frankreich. F. Federer.

Konferenz der Baar. Am Samstag, 7. März, nachm. 3 Uhr findet im Bürgerklub zu Donaueschingen unsere nächste Tagung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag über „Ist unsere Lesemethode richtig?“ (Anuttel, Linach), 2. Verschiedenes. Solberied.

Oegau-Konferenz. Am Samstag, den 14. März, nachmittags 3 Uhr, Konferenz in Immendingen, Bahnhofhofel Brohag. Vortragsthema bekannt. Ausbändigung der Vierteljahresschriften und sonstiger Schriften. Albilder.

Konferenz Konstanz. Unsere nächste Tagung ist am Samstag, den 14. März, nachmittags halb 3 Uhr im „Kreuz“ in Radolfzell mit Vortrag von Herrn Kollegen Reich-Tengen über „Seelenleben der Jugendlichen“. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Kria.

Beilagen-Hinweise.

Der heutigen Gesamt-Ausgabe ist ein Prospekt des Verlags Herder-Freiburg über ein Lesebuch für die Kleinen von Artur Kern beigegeben, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Firma Moritz Schauenburg, K.-G. Lahr (Baden) über praktische Schulbücher bei.

Der Stolz der Hausfrau ist ein guter Wäschebestand. Gute Wäsche-Qualitäten sind ein Gegenstand dauernder Freude. Im badischen Wiesental ist die Leinenweberei seit Jahrhunderten heimisch. Wiesental Qualitäten halten ein ganzes Leben lang aus. Die Firma Textilmanufaktur Saagen Gmbh. hat ihren Sitz mitten in diesem weltbekanntem Fabrikationsgebiet. Die besten Geware-Qualitäten Deutschlands stammen aus dem badischen Wiesental. Sie haben es in der Hand, sich diese Qualitäten zu äußerst günstigen Preisen zuzueigen. Beachten Sie die dieser Nummer beiliegende reichhaltige Liste. Sie

werden staunen über die große Auswahl und über die niedrigen Preise für beste Qualitätswaren. Tausende Nachbestellungen beweisen die Leistungsfähigkeit der Textilmanufaktur Saagen, Gmbh. in Saagen (Baden).

Wo versichern die Lehrer u. Lehrerinnen Ihr Leben? In der Deutschen Beamten-Versicherung Oeffentlichrechtliche Lebens- und Renten-Versicherungsanstalt (früher: Deutsche Lebensversicherung für Wehrmachtangehörige und Beamte) Berlin W 15, Knesebeckstraße 59, 60. Und warum? Weil sie auf dem Gebiete der Lebensversicherung die einzige Bundesanstalt des Deutschen Beamtenbundes, des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes, des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten, sowie des Beamtenbundes des Saargebietes ist. Die Lebensversicherung deutscher Lehrer und die allgemeine Deutsche Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen sind in der Deutschen Lebensversicherung vereinigt. Günstige Versicherungsbedingungen. Niedrige Tarife. Nähere Auskunft kostenlos und unverbindlich durch die an allen Orten vorhandenen Vertrauensmänner und die Anstalt in Berlin.

Natur-Weine Nierensteiner von 80 Pfg. an, sowie alle verwandte Getränke sehr billig. — Fordern Sie Preisliste! Vertreter gesucht! Weingut Albert Naab, Nierstein am Rhein. Weltberühmter Weinort!

Echt erzgebirgische Handklöppenspitzen und Einsätze aller Art. Tablett, Kissenbecken, Motive, Taschentücher, Decken von der einfachsten bis kunstvollsten Ausführung. Katalog gratis. Eingessandte Handarbeits-Quadrate usw. werden fachgemäß mit Spitzen eingestickt. Spitzenhaus Arthur Fischer Annaberg 25 (Erzgeb.)

Pl. Ordib Pl. 20 Pl. 21 für den Mann Dypenibüchlein Heintze & Blankertz Berlin

la. Rheinwein wach und rot empficht in eigener Kelter mit 3-jähriger Lagerung J. Schort, Leber a. D. Wommersheim b. Nierstein a. Rh. Präparat durch Liste.

Rasier-Klingen 1/2 glückliche 1/2 Gl. 1/2 Gl. 3-jähr. Lehrer-Kleber. 50 Stück 3. 1/2 L., 100 St. 5 Wt. b-i Bar-e nennung auf Postkarte Berlin 113 25. S. u. Naph. Otto Rentsch, Hohenleuben (Kr. Greiz).

Agotin gibt grau in Haar Naturfarbe, bestigt Schinnen und Schuppen und fördert wachen Haarsuchs! Die amnestenungsstellen! Prospekt gratis. Parfümerie Riemann Berlin W 57 Rurfürdenstraße 10.

Barkredite Rheinische Verlagsgesellschaft m. b. H. KÖ.N Beethovenstr. 3 streng reell, ohne Vorkosten u. ohne Nebenverpflichtung.

Drucksachen liefert schnell und billig Druckerei Unitas, Bühl.



### Emte Schneider'sche Schulflöten

mit Brandstempel HeMoSch, in vielen Tausend Schulen bereits mit großem Erfolg eingeführt, offeriere zu niedrigstem Preis:

- in Königsgrenadillholz, braun poliert, ohne Klappe, Stück RM. 3.10
- in Grenadillholz, schwarz poliert, ohne Klappe, Stück RM. 3.35
- mit Zug und 6 Neusilb-Klappen, in braun RM. 6.75, in schwarz RM. 7.— per Stück.

Jede Flöte mit Griffabelle in Pappkarton. Lehrbuch für Schneider'sche Schulflöte, Stück RM. 0.80

Die Schneider'schen Schulflöten sind nur echt mit meinem Brandstempel HeMoSch. Flöten ohne diesen Stempel sind Nachahmungen und weisen man entschieden zurück. Alleiniger Lieferant:

**Musikhaus Heinr. Moritz Schuster**  
Markneukirchen.

— Kataloge über alle Musikinstrumente —  
portofrei!

### Realgymnasium mit Aufbauschule Villingen.

Die Anmeldungen für die Aufbauschule in Villingen finden am Samstag, den 14. März statt.

Dabei sind vorzulegen: der Geburtschein, der letzte Impfschein, das letzte Schulzeugnis und für Schüler, die in das Schülerheim eintreten wollen, ein ärztliches Zeugnis. Für den Eintritt in die unterste Klasse werden die Kenntnisse eines in das 7. Volksschuljahr versetzten Schülers gefordert.

Die Aufnahmeprüfungen finden am Montag, den 16. März, morgens 9.30 Uhr statt. Die persönliche Vorstellung der Schüler kann auch erst am Montag, den 16. III, erfolgen, sofern bis Samstag, den 14. III, eine schriftliche Anmeldung vorliegt.

Prospekte können bei der Direktion angefordert werden.  
Die Direktion.

### Europäer! Kauft Silberfuchse in Europa!

Die größte Sicherheit beim Ankauf von Zuchttieren gewährt der Kauf preisgekrönter norwegischer Silberfuchse. Sämtliche Tiere werden jährlich von Aufsichtsräten geprüft, die das königlich-norwegische Landwirtschaftsministerium ernannt. Die Silberfuchszucht ist ein sehr lohnender Erwerbszweig Tausender von norwegischen Landwirten, Fischern und Angestellten. Durchaus zuverlässige und kostenlose Anskünfte, sowie Anleitung zur Silberfuchszucht erteilt auf Anfrage der

**VERBAND NORWEGISCHER SILBERFUCHSZÜCHTER**  
BERGEN NORWEGEN

### Bühnen-Einrichtung

mit 16 Verwandlungen

Stube, Salon, Kerkel, Saal für e. Gegend, Wald, Dorf, Stadt usw.

Je nach Dekorationshöhe RM. 400-800

Silbühne, Baukastenbühne, Fingebühne, Beleuchtung — Theaterverlag  
Pläne und Kostenvoranschläge unverbindlich und kostenlos

**Volkstheater Dr. Herm. Dimmler**  
Werkstätten für Bühnenkunst

**München, Eisässerstrasse 28**  
(beim O.-Bahnhof). Telefon 41042.

### Molkerei-Butter

„Marke Schesmig-Holstein“, 20 kg 7.00, Preis 1919/20. 10 kg 3.50, Preis 1919/20. 5 kg 1.75, Preis 1919/20. 2 kg 0.70, Preis 1919/20. 1 kg 0.35, Preis 1919/20. 500 g 0.17, Preis 1919/20. 250 g 0.08, Preis 1919/20. 125 g 0.04, Preis 1919/20. 62 g 0.02, Preis 1919/20. 31 g 0.01, Preis 1919/20.

**M. F. Dittmer**  
Molkerei-Verband  
Hedemarschen 19 (Hofst.)  
Begründet 1903.

Zu allen Theateraufführungen liefert alle

### Kostüme und Tramten

leihenweise sauber und historisch getreu die Firma

**Adler & Binge**  
Mannheim P 3, 11  
Telefon 22638.

Viele Referenzen aus Lehrertreffen.

„Herrlich Osterhörz“ für gem. Chor zur Auswahl. O. Hefner, Verlag, Walldürn, Baden.



Blumenfabrik H. Hesse, Dresden.

### TEPPICHE

Deutsch-Perler  
ca. 2 x 3 24.75  
2 x 3 3/4 43.75  
3 x 4 58.75  
n. and. Qual. f. jeden Zweck.  
Nu. er franko, gr. franko.

Teppich-Scherr, Jümenau

**Schuster & Co.**  
Markneukirchen  
Deutsch-Nr. 413  
Cremona



Kronen-Instrumente  
Saiten  
Kilob. 113 fr.  
133111 fr. Lehrer  
Teillieferungen

### Technikum Konstanz am Bodensee

Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik  
Flugzeugbau und Automobilbau  
Prospekt frei

5 Tage zur Ansicht! Reinwollene Kamelhaar

### Lodenmäntel Mk. 14.-

bei Erhalt un 4 Monatsraten à 13.— Mk., Kassa 5 9/10, wasserd., klimoosgrün, braungrün, schwarz-marengo, Inn. u. schräge Seitentasch., Schult. u. Vorderteil unterlegt, off. u. hochgeschl. **Lodenanzüge Mk. 20.—** bei Erhalt u. 2 Monatsraten à 20.— Mk., eisensch., gefüt., Inn. u. 4 gef. Taschen, auf Wunsch auch Mufftasch., Gürt., lg. od. kr. Hose, Eig. Fabr. u. Maßanfert., Staud, Körpergr., Leibw. Brustumfang üb. Weite bezw. Kleid, Mantelg. aufgeben

**Lodenhaus Lenz**  
Pfeilst. 2. Eiberfeld 30 Pfeilst. 2.

### 8 TAGE ZUR ANSICHT! ÖLGEMÄLDE

Wir liefern Ihnen von 25.- M. an gute Ölgemälde namhafter Künstler. Verlangen Sie photographische Abbildungen Nr. 70 oder besichtigen Sie unverbindlich unsere Ausstellung. Für Besuche Zahlungserleichterung ohne Preisaufschlag.  
**DER KUNSTKREIS G. m. b. H.**  
Verkaufsstelle der DEUTSCHEN MALER-GILDE E. V.,  
**BERLIN C 25.**  
Kurze Strasse 17 (hinter d. m. Lehrervereinshaus).  
Tel.: Kupfergr. 4048. Geschäftszeit 9-6, Sonnabend 9-5.  
— Versand nach allen Plätzen Deutschlands. —

VOLLENDET GUTE

## KLAVIERE UND FLÜGEL

FINDEN SIE IN DEM ALTBEWÄHRTEN HAUSE

## PFEIFFER

**C. A. PFEIFFER STUTTGART**  
SILBERBURGSTRASSE 120, 122, und 124a

### Die Kuranstalten „Diätreform“

„Pehrtrader Mölln“ (Pog.) bieten mit ihren Regenerationskuren die beste Grundlage für Hebung und Erfrischung im Beruf. Pension von Mk. 5.— an. Das ganze Jahr geöffnet.

„Die feinste, unübertreffliche Schesmig-Holstein-Milch.“

### Safelbutter

verjendet allerl. II. gr., ideallich für. in 20, 60 und 30 Pf. Verpackung.  
H. S. Krumpeter  
Reichen, Schles.-Holstein.

### Hochwertige Photo-Apparate

leuchtendste Zahlweise!  
Lehrer ohne Anzahlung!  
Katalog frei!  
**Dresdensia-Camera-Vertrieb**  
Spezialgeschäft für Photographie  
Dresden-A. 24

### Beamtenkredite



Es ist und bleibt dabei  
**Wand- und Standuhren**  
kauft man am besten direkt vom Hersteller.  
**KARL LAUFFER** Uhrenfabrikation  
Schwenningen a. N.  
bietet Ihnen ungeahnte Vorteile  
Hausstanduhren RM. 58, an Regulateure v. RM. 19.— an  
Verlangen Sie heute noch Zusendung meines Kataloges. — Verkauf direkt an Private; angenehme diskrete Teilzahlung.

### Zugkräftige Theaterstücke

und **Volkstheaterwerke** für **katholische Vereine!**  
Auswahlendg ohne Kaufzwang.  
**Buchhandlung Leohaus**  
München, Pestalozzistr. 1.

Vergessen Sie nicht bei Bedarf von **Harmonium u. Pianos** (Stimmung und Reparatur derselben)  
**J. K. Fischer, Schorndorf**  
Gut rep. gebr. Instrumente meist vorrätig.  
Inseriert in der Bad. Lehrerzeitung.